Erste Morgen-Ausgabe.

Deutsches Nachrichtenbüro G.m.b.H.

(Als Manuskript gedruckt. Nachdruck und jede Art Verbreitung ohne Vereinbarung untersagt. Ohne alle Gewähr.)

6. Jahrgang | Berlin, Mittwoch, 25. Oktober 1939 | Nr. 1521

Von Ribbentrop in Danzig

Große politische Rede des Reichsaußenministers

Danzig, 24. Oktober. Reichsaußenminister von Ribbentrop traf am Dienstagnachmittag auf dem Flugplatz in Danzig ein, wo er von Gauleiter Forster empfangen wurde.

In Begleitung Ribbentrops befanden sich der Chef des Protokolls, Gesandter von Dörnberg, SS-Standartenführer Veesemeyer und Legationsrat von Sonnleitner.

Der Reichsaußenminister schritt die Front der aufmarschierten Abordnung der Parteigliederungen, der in Danzig stationierten SS-Totenkopfstandarte und der Landespolizei ab und begab sich dann sofort im Wagen zum Danziger Artushof. Auf seiner Fahrt und vor allem auf dem Langen Markt vor dem Artushof wurde der Reichsaußenminister von der Danziger Bevölkerung immer wieder mit Jubel begrüßt.

In dem historischen Festsaal des Artushofes, in dem nach der Befreiung Danzigs der Führer seine große Rede an die Welt gehalten hatte, hatten sich am Nachmittag des 24. Oktober die alten Kämpfer des Gaues Danzig versammelt. Als Reichsaußenminister von Ribbentrop, begleitet von Gauleiter Forster den Raum betrat, wurde er mit begeistertem Jubel empfangen.

Gauleiter Forster

begrüßte unter freudigem Beifall den Reichsaußenminister in diesem Kreise der alten Kämpfer. Jahr für Jahr hätten sich die ältesten Nationalsozialisten in Danzig am 24. Oktober versammelt. Es sei der Tag, an dem vor 9 Jahren er, der Gauleiter, von Hitler den Auftrag erhalten habe, den Gau Danzig neu zu gründen. Am selben Tage vor einem Jahre aber habe der Reichsaußenminister in Berchtesgaden zum ersten Male dem polnischen Botschafter die unhaltbaren Zustände um Danzig vorgehalten.

Als die alten Danziger Nationalsozialisten am 24. Oktober 1908 in ihrem alten Kampflokal zusammengesessen hätten, da habe er auf diesen Tag hingewiesen und dabei gesagt: Der heutige Tag habe für Danzig eine besondere Bedeutung erhalten, und wer wisse, was in einem Jahre sein werde. Heute wüßten wir, was in diesem Jahre geschehen sei. Polen habe das großzügige Angebot des Führers in anmassendem Hochmut abgelehnt und sei im Feldzug der 18 Tage zusammengebrochen.

Dann wandte sich Gauleiter Forster den neuen Kampfjahren zu, die nun mit der Befreiung Danzigs und der Rückführung ins Deutsche Reich ihre krönung aber nicht ihren Abschluß gefunden hätten. Unter Beifall und Zurufen wies der Gauleiter auf die große Aufgabe hin, die jetzt der kleinen nationalsozialistischen Kämpferschar dieses Gaues erneut gestellt sei.

Sei es nicht wieder wie vor neun Jahren? Wieder trete eine kleine aber entschlossene Schar an, um für Deutschland zu kämpfen. Der Führer habe geforaert, daß in wenigen Jahren aus dem unter polnischer Mißwirtschaft verkommenen westpreußischen Lande ein blühender nationalsozialistischer Gau werde. Mit hinreißender Begeisterung scharten sie die Alten Kämpfer ihrem Gauleiter ihre treue Gefolgschaft und ihren letzten Einsatz zu.

„Wir alten Nationalsozialisten", so schloß der Gauleiter unter brausendem Beifall, „haben auch jetzt wieder allen unseren Volksgenossen in der kommenden Arbeit mit bestem Beispiel voranzugehen, und ich weiß, daß ich mich auf Euch alle verlassen kann".

Den Reichsaußenminister hat der Gauleiter dem Führer den Eindruck von dieser Versammlung zu vermitteln und ihm zu sagen, daß die Alten Kämpfer des bislang kleinen Gaues Danzig alles daran setzen würden, um den großen Reichsgau so zu gestalten, wie es der Führer befehle.

Von einem langen Beifallssturm begrüßt, ergriff

Reichsaußenminister von Ribbentrop

das Wort zu einer Begrüßungsansprache an die ältesten Danziger Nationalsozialisten. Alte Kämpfer des nationalsozialistischen Deutschlands fänden, wo sie auch immer zusammenkämen, sehr schnell zueinander. Sie hätten die gleichen Gedanken, sie sprächen die gleiche Sprache und sie wüßten auch alle gleich und im selben Sinne zu handeln. So fühle er sich auch jetzt schon hier in Danzig völlig zu Hause.

Die Alten Kämpfer auf den Stuhlreihen ringsum dankten dem Reichsaußenminister mit begeistertem Beifall.

Gauleiter Forster, so fuhr der Reichsaußenminister fort, habe eben ein anschauliches Bild von der schweren kampfreichen Zeit gegeben, die hinter der Stadt liege und an der gerade die alten Parteigenossen so ungeheuren Anteil hätten. Gerade er wisse nur zu genau, wie schwer vor allem in den letzten Jahren dieser Kampf gewesen sei, und er wolle es in diesem Kreise der Alten Kämpfer aussprechen: „Ihr Gauleiter hat diese Aufgabe geradezu großartig gemeistert!"

Mit wärmstem Beifall unterstrichen die alten Nationalsozialisten dieses Lob für ihren Gauleiter. Immer wieder klang Zustimmung auf, als der Reichsaußenminister erklärte, nichts sei wohl schwerer, als unter solchem außenpolitischen Druck auch noch gegen einen inneren Feind eine Stadt zum Nationalsozialismus zu bekehren. Heute seien alle Disfragen gelöst. Deutschland habe Siedlungsraum, der für Generationen reiche. Und gerade wieder die Nationalsozialisten Danzigs hätten die größte und dankbarste Aufgabe, dieses Land wirklich wieder deutsch zu machen. Die Partei habe die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß die innere Front in einer verschworenen Gemeinschaft zusammensteht als Voraussetzung für den Sieg der Armee.

Auch im Weltkriege sei Deutschland nicht militärisch besiegt worden. Auch damals sei das deutsche Volk gut und anständig gewesen. Nur einige Verbrecher hätten es verstanden, die Not des deutschen Volkes auszunutzen. Heute stehe die Partei als Garant dafür da, daß nie wieder ein solches Verbrechertum den Dolchstoß führen könne, schloß Reichsaußenminister von Ribbentrop unter nicht endenwollender Zustimmung.

Abrechnung mit Chamberlain.

Seit es in Danzig bekannt geworden ist, daß Reichsaußenminister von Ribbentrop nach Danzig kommen würde, um hier eine große politische Rede zu halten, liegt über der Stadt große Erwartung. Schon am Nachmittag setzte der Zug der Tausende zum Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus ein. Neben dem Braun der Parteigliederungen treten die grauen und blauen Uniformen der Wehrmacht, des Heeres, der Flieger und der Marine auf, Bankreihen um Bankreihen sind von ihnen gefüllt.

Unter den anwesenden Generalen und Stabsoffizieren sitzen General der Flieger Kaupisch, Vizeadmiral Arnauld de la Perrière, Generalmajor Strack, der Kommandant der Stadt Danzig. Vor dem Schützenhaus waren die Parteigliederungen, eine Kompanie der SS-Totenkopf-Standarte in Danzig und Landespolizei aufmarschiert.

Durch ein Spalier von Politischen Leitern, begleitet von Gauleiter Forster, betritt der Reichsaußenminister die Kundgebung. Nach dem Einmarsch der Fahnen begrüßte

Gauleiter Forster

den Außenminister des Großdeutschen Reiches, und die begeisterten Zurufer brachten dem Gast die herzlichste Begrüßung dar. Brausender Beifall erklang erneut, als der Gauleiter mit leuchtenden Augen zum ersten Male in einer nationalsozialistischen Kundgebung in Danzig die deutsche Wehrmacht begrüßte, Vertreter des Heeres, Vertreter der Marine und der Luftwaffe, die nun in Danzig wieder ihren Einzug gehalten haben.

Als sich der Beifall gelegt hatte, betrat der Reichsaußenminister das Rednerpult. Herzliche Kundgebungen schollen ihm entgegen. Immer wieder brachten nun die Danziger zu der schlagenden Abrechnung ihre stürmische Zustimmung zum Ausdruck.

Reichsaußenminister von Ribbentrop

führte folgendes aus:

„Meine Volksgenossen!

„Schon lange ist es her, als ich vom Parteigenossen Forster zum ersten Mal eingeladen wurde, in der damals sogenannten „Freien", in Wirklichkeit aber schwer bedrückten Stadt Danzig zu sprechen. Mehrere Male mußte wegen außenpolitischer Vorgänge, über deren Mangel wir in den letzten Jahren ja nicht gerade zu klagen hatten, meine Reise verschoben werden, bis eines Tages dann doch mein lang gehegter Wunsch, Danzig kennen zu lernen, über Nacht in Erfüllung ging, und zwar in einer unvorhergesehenen Weise in Erfüllung ging:

„Ich konnte den Einzug des Führers in das befreite Danzig miterleben! Unvergeßlich wird es mir immer sein, wie unser Führer, als siegreicher Feldherr aus Polen kommend, in Ihrer schönen Stadt seinen Einzug hielt und von der Danziger Jugend mit glänzenden Augen und von Ihnen allen mit einem Jubel und einer Begeisterung ohnegleichen begrüßt wurde.

„Nach über 20 Jahren größter Schwierigkeiten und schwerster Unterdrückung ist Danzig nun wirklich frei geworden. Für diese große und endgültige Lösung der Danzig- und Korridorfrage, die als eins der schwersten und perfidesten allen Unrechts von Versailles auf dem deutschen Volk lastete, gilt dem Führer unser heißer Dank!

„Der heutige Tag, der 24. Oktober, ist in der Geschichte Danzigs besonders denkwürdig. Es ist der Tag, an dem der Parteigenosse Forster im Jahre 1930 in Danzig eintraf und die endgültige Gründung des „Gau Danzig" der NSDAP. vornahm. Die alten Parteigenossen, die heute hier anwesend sind, kennen die erste Etappe dieses Kampfes der Gewinnung Danzigs für die nationalsozialistische Bewegung, der von der Parteileitung im Reich als der Kampf auf einem deutschen Außenposten immer mit besonderem Interesse und besonderer Wärme verfolgt wurde.

„Die Machtübernahme im Reich am 30. Januar 1933 bedeutete auch für den Gau Danzig einen neuen Aufschwung, indem die Ideen Adolf Hitlers sich nun tagtäglich mehr durchsetzten und bald ganz Danzig erfassen sollten.

„Die zweite Etappe des nationalsozialistischen Kampfes war gekennzeichnet durch die Losung „Rückkehr zum Reich!" Dieser Zeitraum von 6½ Jahren war für die Danziger Führung außerordentlich schwierig. Sie hatte die Aufgabe, einerseits das Deutschtum in Danzig gegen den dauernden wirtschaftlichen und politischen Druck der Polen zu erhalten und immer mehr für das Ideengut des Führers zu gewinnen, und andererseits entsprechend der vom Reich verfolgten Politik der Verständigung mit den Polen ein erträgliches Verhältnis zum damaligen polnischen Staate aufrechtzuerhalten. Es würde heute abend im Rahmen dieser Kundgebung zu weit führen, auf die vielen Schwierigkeiten, Rückschläge, Kompromisse, Krisen und Schlimmeres, an denen die Geschichte Danzigs innerhalb der sechseinhalb Jahre übervoll ist, näher einzugehen.

„Eins aber möchte ich heute abend doch sagen: Danzig und seine Führung haben sich in dieser Zeit geradezu als vorbildliche Kämpfer des Führers gezeigt, und — als der zuständige Minister, für den Danzig immer eine Art außenpolitisches Schmerzenskind war, darf ich dies wohl sagen — so manches diplomatische Glanzstück fertiggebracht.

„Hin und her geworfen zwischen der selbstverständlichen Loyalität gegenüber der Verständigungspolitik des Reiches mit Polen, dem dauernden Druck Polens, seine ihm im Friedensvertrag eingeräumten Rechte wirtschaftlicher und politischer Art weiter auszubauen, den Beschlüssen weltfremder, unfähiger, ja oft böswilliger Völkerbundsinstanzen, gegen die der Danziger Senatspräsident Greiser einen dauernden schweren und aufopferungsvollen Kampf zu führen hatte, und gegenüber den inneren marxistischen Feinden, die nach der Machtergreifung das Feld ihrer Tätigkeit zum Teil nach Danzig verlegt hatten, war es bestimmt nicht immer leicht, den richtigen Weg zu finden.

„Es ist ein Gebot der Fairheit, bei dieser Gelegenheit auf die gerechte und superiore Amtsführung des letzten Völkerbundskommissars, des Schweizer Professors Burckhardt, hinzuweisen, der immer bestrebt war, einen gerechten Ausgleich der Interessen herbeizuführen, und dessen Tätigkeit eine rühmliche Ausnahme im Vergleich zu manchen seiner Vorgänger darstellte.

„Das große Verdienst der nationalsozialistischen Führung in Danzig und damit des Gauleiters Parteigenossen Forster ist es aber, daß er es fertigbrachte, trotz dieser manchmal fast unüberwindlich scheinenden Schwierigkeiten Danzig rein deutsch erhalten und dem Führer damit die Heimholung der Stadt ins Reich erleichtert zu haben.

„Besonders in den kritischen Tagen und Wochen dieses Jahres hat sich Parteigenosse Forster auf diesen schweren Vorposten bewährt. Seine Ruhe, seine Zuversicht und sein unbeirrbarer Optimismus haben sich nicht nur auf die Partei, sondern auf ganz Danzig übertragen und waren damit entscheidend für die Kaltblütigkeit, die ausgezeichnete Haltung und Disziplin seiner Bevölkerung. Die tapfere Haltung der SS-Heimwehren, ihr bewährter Einsatz bei dem Kampf um die Westerplatte, um die polnische Post, bei den Kämpfen an der Grenze um Zoppot, an der Erstürmung von Dirschau und bei sonstigen Kampfhandlungen sind Ruhmestaten, die heute unlösbar mit der Geschichte der Befreiung deutschen Bodens von polnischer Unterdrückung verbunden sind.

„Danzig hat mit der Heimkehr zum Reich lange warten müssen, es mußte viel Geduld haben, aber eine umso herrlichere Zeit wird nun für diese schöne Ostseestadt im Großdeutschen Reiche anbrechen.

„Niemals aber wird Danzig je wieder vom Reich getrennt werden!

(Fortsetzung auf Nr. 1522)

Verantwortlich: Kurt Schwartzkopff, Berlin-Wilmersdorf.
Druck und Verlag: Deutsches Nachrichtenbüro G. m. b. H., Berlin.